

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 61 (2019)  
**Heft:** 382

**Artikel:** Geschichten vom Kino : le Luxor, Paris  
**Autor:** Köhler, Kristina  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-869491>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

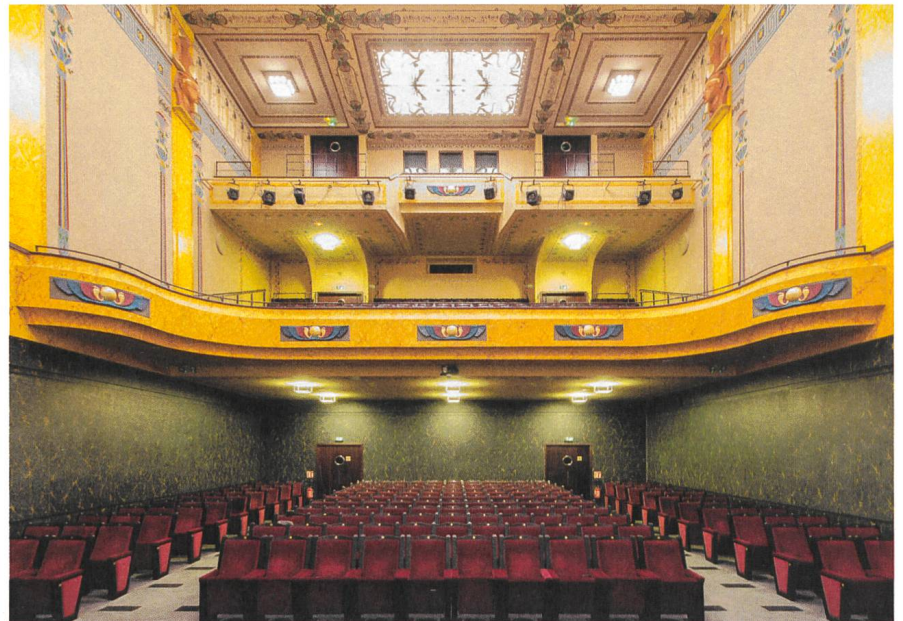
48°53'04.2"N 2°20'59.8"O

## Le Louxor, Paris

Da, wo Paris laut, bunt und chaotisch ist und die Metro als Hochbahn durch die Häuserzeilen rauscht, steht an einer Strassenkreuzung das Louxor. Wie aus einer anderen Welt wirkt es mit seinen Säulen im altägyptischen Stil, den farbig funkelnden Mosaiken und geschwungenen Flügelsonnen.

Das Louxor wurde 1921 als Kinopalast mit fast 1200 Plätzen erbaut und erzählt mit seiner auffälligen Gestaltung von der damals angesagten «Ägyptomanie». Spektakuläre Ausgrabungen, die die Büste der Nofretete und das Grab des Tutanchamun zutage brachten, inspirierten in den Zehner- und Zwanzigerjahren Mode, Architektur und eben auch das Kino. Filme wie *Cleopatra* (USA 1917) beschworen einen sinnlichen Orient der Stoffe, Ornamente und Muster, der sich auch in die Kinoarchitektur einschrieb – nicht nur im Pariser Louxor, sondern zum Beispiel auch im nur ein Jahr später eröffneten Grauman's Egyptian Theatre in Hollywood. Beiden Kinos ging es nicht um eine akkurate Rekonstruktion des alten Ägypten; vielmehr sollte durch exotisierende Elemente eine besondere Atmosphäre hergestellt werden, die Besucher\_innen – schon vor der Filmvorführung – auf eine Reise in ferne Welten mitnimmt.

Dies galt für die Aussenfassade des Louxor, die im deutlichen Kontrast zur einheitlichen Architektur der umliegenden Haussmann-Bauten stand und so die Aufmerksamkeit der Passant\_innen auf sich zog, aber auch für die Gestaltung der Innenräume. Hier kombinierten die Architekten und Dekorateur ägyptisierende Elemente mit dem damals populären Art-déco-Stil. Einzelne Flachreliefs oder Motive wie die Flügelsonne waren direkte Kopien



altägyptischer Kunst, wie sie aus Text- und Bildsammlungen überliefert sind. Andere Elemente speisten sich eher frei aus den Fantasien, die man sich im Westen vom alten Ägypten machte – wie etwa die skurrilen Hieroglyphen, die die Decke des Kinosaals schmücken. Auch der durchgehende Einsatz von Keramikmosaiken hat mehr mit den Zwanzigerjahren zu tun als mit der Zeit der Pharaonen. Die Mosaik wurden von einer berühmten Pariser Handwerksfirma gestaltet – sie verwendete Techniken, die die alten Ägypter gar nicht kannten. An diesen Anachronismen treten die Brüche dieser Orientfantasien hervor. Ihnen war auch ein stolzer und nationaler Gestus eingeschrieben, in dem Napoleons Ägyptenfeldzüge ebenso mitschwangen wie das koloniale Erbe Frankreichs.

Ironischerweise wurden diese Bezugnahmen im Lauf der Zeit unter neuen Vorzeichen aktualisiert. In der Nachkriegszeit wandelte sich das umliegende Viertel zu einem Einwandererviertel, auch Petite Afrique genannt. So wurde das Louxor in den Sechziger- und Siebzigerjahren zu einem Nachbarschafts- oder Stadtteilkino, das sich vor allem an ein migrantisches Publikum richtete. Für 2 bis 3 Francs waren hier ägyptische und indische Filme in Originalversion oder mit arabischen Untertiteln zu sehen. Im Fall von Filmen über den Algerienkrieg war die Programmation auch dezidiert politisch: Mit dem Kriegsfilm *La battaglia di Algeri* (1966) verarbeitet hier 1973 ein vornehmlich algerisches Publikum die eigenen Kriegserfahrungen.

In den Achtzigerjahren schliesst das Louxor seinen Kinobetrieb und wird noch einige Jahre als Diskothek («Frankreichs grösster Schwulenclub») geführt.

Dann steht das Haus leer, bis sich ab 2001 Bürger- und Stadtteil-Initiativen für den Erhalt des Kinos einsetzen – mit Erfolg. 2013 kann das Louxor nach einer aufwendigen Restaurierungsphase wiedereröffnen. Zwar orientierte sich die Restaurierung an den Originalbauplänen, doch galt es auch, das Louxor für die aktuelle Kinolandschaft konkurrenzfähig zu machen. Herzstück bildet immer noch der grosse, in Gelb- und Goldtönen gestaltete Kinosaal, der mit seinen 340 Plätzen zwar deutlich kleiner als 1921 ausfällt, mit seinen aufwendigen Wanddekorationen, den Hieroglyphen und Pharaonenbüsten jedoch eng an die Originalausstattung angelehnt ist. Hinzu kommen zwei kleinere Säle im Untergeschoss, die mit ihrer Gewölbeform und der intimen Lichtgestaltung an Grabmäler aus dem Tal der Könige erinnern sollen. In diesen drei Sälen bietet das Louxor ein Art-et-Essai-Programm aus Arthouse- und Festival-Filmen. Einen besonderen Schwerpunkt bilden Filme aus Nordafrika und dem Nahen Osten. Damit – und auch mit der Benennung des grossen Kinosaals nach dem ägyptischen Regisseur *Youssef Chahine* – knüpft das Louxor an die Faszination für Ägypten an, die der Geschichte des Hauses eingeschrieben ist. Allerdings gilt es heute, gegen die exotisierende oder kolonialisierende Verklärung kritisch anzugehen und die Filme und Filmschaffenden Nordafrikas selbst zu Wort kommen zu lassen. Kristina Köhler